

mit drei, sondern mit fünf Fingern segneten, d. i. unser jetziges großes Kreuzzeichen machten. Man erklärt diese Weise gemeinlich damit, daß die fünf Finger auf die fünf Wunden zu deuten seien, aus denen der Heiland am Kreuze blutete, und die für uns die Quelle alles Segens und aller Gnade geworden. Das sogenannte deutsche Kreuz, wobei mit dem Daumen der ausgestreckten rechten Hand Stirne, Mund und Brust bezeichnet werden, scheint jüngern Datums als die vorigen. Weitere Formen bei Grotzer 4, 1 u. 2. In der römischen Liturgie finden drei Formen Anwendung: für gewöhnlich nämlich das große lateinische Kreuz; das kleine oder deutsche dreifach auf Stirne, Mund, Brust bei der Lesung des Evangeliums; das einfache Kreuz bloß mit dem Daumen beim Segen über Gegenstände (über den Text des Evangeliums, über Altar, auf Stirne und Haupt der Täuflinge und Firmlinge, auf die Brust bei *Converto nos* und *Sit nomen Domini benedictum*, auf den Mund bei *Domine labia*). Im mozarabischen Ritus macht der Priester, wenn er bei Beginn der Messe zum Altare aufsteigt, ein kleines Kreuz auf die mensa, küßt es und sagt *Salvo sancta crux*. Bei uns ist an der Stelle meist ein Kreuzlein in's Altartuch gestickt oder gewebt. — Die Gebetsformel, welche man füglich als Ausdruck der Intention des sich selbst oder Andere Segnenden die „Form“ nennen kann, während die Bewegung der Hand „Materie“ heißen dürfte, war und ist noch mannigfaltig. In den ältesten Zeiten lassen sich nachweisen: *Signum Christi*; *σπαρτι τοῦ θεοῦ Ἰησοῦ*; in nomine Jesu; in nomine Jesu Nazareni; in nomine Domini nostri Jesu Christi; in nomine SS. Trinitatis; in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti; *Adjutorium nostrum in nomine Domini*, letztere namentlich bei Segnung von Personen und Naturalobjecten; *Deus in adjutorium meum intende*, womit jetzt die canonischen Tageszeiten beginnen; sodann längere Segensformeln oder Collecten, wie sie jetzt noch bei feierlichen Gelegenheiten gebräuchlich sind; dann die Orationen, die ehemals am Schluß von Laudes und Vesper, sowie bei der heiligen Messe vor der Communion und vor der Entlassung im gelasianischen, gallicanischen, mozarabischen und gregorianischen Ritus vorgelesen waren. Man findet deren aus den genannten Liturgien wie aus der ambrosianischen in den Sammelwerken von Martene (*De ant. Eccl. rit.* I 3), Mabillon (*De liturgia Gall. und Museum ital.* II), Muratori (*Vetus Lit. Rom.*), Lommasi (ed. Vezosi II et IV; vgl. Binterim IV, 1, 518 ff.; Grotzer 4, 3; Thalhofer, *Vit.* I, 637). Die Griechen und orthodoxen Russen nebst vielen anderen Orientalen bedienen sich, wenn sie das Kreuz mit drei Fingern in obgenannter Weise machen, gerne der Formel: „Heiliger Gott, heiliger Starker, heiliger Unsterblicher, erbarme dich unser.“

4. Bedeutung und Wirkung des Kreuzzeichens. Durch Bildung des Kreuzes als eine

finnenfällige Handlung und insbesondere auch durch die dasselbe begleitenden Worte soll der Glaube an die großen grundlegenden Geheimnisse des Christthums einen lebendigen Ausdruck finden. Das Kreuz auf die Stirne gedrückt (vgl. den Taufritus im römischen Rituale) ist das Merkmal der Gefolgschaft des Eigenthums und des Heerbannes Christi (*Nota militum Christi*, Prudent. *Adv. Symm.* 2; *Vexillum crucis*, Vict. Vitens. *Hist. persec.* I 43; 2, 50; vgl. Cyprian. *Ad Demetrianum* 26; *Testim.* 2, 22; *Ruinart, Act. Mart.* in *vita S. Eupli*, ed. Batish. 438; *Oppositio Satanae*. Hurter, *Opus.* XI, 99 sq.). Indem man das Kreuz auf Stirne, Mund und Brust macht, weicht man durch dasselbe seine Gedanken, Worte und Thaten den Reigungen dem dreieinigem Gotte (anthropologische Bedeutung); oder man dankt dem Vater (vater), Schöpfer und Urgrund alles Seins, sowie dem Sohn (Sohn) und Erlöser und dem heiligen Geiste (caritas, sanctificator) für die Wohlthaten der Schöpfung, Erlösung und Heiligung oder Sündenvergebung (theologische Bedeutung; vgl. *Deardus, Mitrato* 3, 4). — Indem man bei dem großen oder lateinischen Kreuz die Stirne berührt, bekennt man, daß die heilige Dreifaltigkeit in unendlicher Erbarmung sich von den himmlischen Höhen herab gelassen hat, um die Menschen zu sich zu erheben. man spricht dabei: „Im Namen“, weil man in Einheit Gottes in den drei Personen anbetet, man nennt zuerst den Vater, als dessen Kind man sich bekennt; bei den Worten „des Sohnes“ wendet die Hand von der Stirne herab auf die Brust und führt, da Gottes Sohn vom Vater gesandt, in der Erdenenthal gestiegen und im Schoße der Jungfrau Maria Mensch geworden; bei den Worten „des heiligen Geistes“ zieht man eine Linie von der Linken zur Rechten, um anzudeuten, daß die durch Christi Kreuzestod erworbene Erbsünde von der Linken (Born Gottes, Tod der Seele) zur Rechten (Kinder Gottes, Wohlgefallen) geführt und aus Vorwurfsenen zu erwählten gemacht hat; man berührt die Schwelle, um anzudeuten, daß der heilige Geist, der unser Vertrauen bildet. — Außer dieser vis significativa oder Symbolik und Typik kommt dem Kreuze aber auch eine vis effectiva zu. Die Gnadenwirkung, für welche das in der Kreuzbezeichnung enthaltene Glaubensbekenntnis die Grundlage bildet. Deshalb wurde denn auch das Wort signare, bezeichnen, nämlich mit dem Kreuze im Lateinischen und Deutschen gleichbedeutend mit „Segnen“ oder Gottes Schutz und Gnade zu Personen und Sachen herabziehen. Ueber die Wirkung inwiefern eine Wirkung *ex opere operato* oder *ex opere operantis* angenommen werden kann, vgl. Thalhofer, *Liturgie* I, 646, und Grotzer, *De cruce*, lib. 4, cap. 62, wonach auf Grund der Aussprüche der Väter und Theologen neben dem effectus *ex opere operantis* auch eine